

### Kamille (Matricaria chamomilla).

1. Botanisches. Korbblütler (Komposite) mit doppelt fiederteiligen Blättern und Blütenköpfen, deren Scheibenblüten gelb und deren Strahlenblüten weiß sind. Der Blütenboden ist (im Gegensatz zu der sonst ähnlichen Hundskamille, *Anthemis arvensis*) innen hohl. Die K. ist in Äckern und auf Schuttplätzen nicht selten. In der Volksmedizin (K.tee!) genießt sie großes Ansehen<sup>1)</sup>.

2. Sehr verbreitet ist der Glaube, daß die K.n besonders heilkraftig sein sollen, wenn sie an Johanni gesammelt werden<sup>2)</sup>, vgl. Holunder, Johanniskräuter, Kümmele. In die an Johanni gepflückten K.n kommen keine Würmer hinein<sup>3)</sup>. Nach Johanni haben die Hexen auf die K.n genäßt<sup>4)</sup>. K.n müssen vor Johanni gepflückt werden, weil an diesem Tage der »böse Krebs« über die Felder fliegt<sup>5)</sup>. In Siebenbürgen glaubt man, daß am Johannistag sich die echte K. in die Hundsk. verwandelt. Dies röhrt wohl daher, daß diese etwas später blüht als die echte K.<sup>6)</sup>. Daß die K.n an Johanni gepflückt werden müßten, glaubt man auch im französischen Belgien<sup>7)</sup>, in Italien<sup>8)</sup> und in Litauen<sup>9)</sup>.

3. Man steckt in die erste Garbe Hartenau (s. Hartheu) und K. zum Schutz gegen Ungeziefer<sup>10)</sup>. Die Zusammenstellung mit »Hartenau« lässt vermuten,

daß es sich hier um ein antidämonisches Mittel handelt (vgl. auch andere »Johanniskräuter« wie Arnika, Beifuß). Wer K. bei sich trägt oder in der Hand hält, kann nicht behext werden<sup>11)</sup>. Die K. wird in Bündeln von den Landleuten unter den Balken in der Stube aufgehängt. Kommt eine Hexe ins Zimmer, so bewegt sich das Bündel<sup>12)</sup>, vgl. Bärlapp, Mannstreu.

4. Die K. wird im Volke häufig gegen Augenkrankheiten verwendet<sup>13)</sup>. Gegen Augenkrankheiten soll sie nach Pseudo-Apuleius<sup>14)</sup> vor Sonnenaufgang mit der Anrufung gepflückt werden: »ad albuginem oculorum te carpo, at subvenias«<sup>15)</sup>. Wenn man an Hundsk.n riecht, bekommt man leicht eine böse Nase<sup>16)</sup>.

5. Nach der Sage sind die »Hermännchen« (= Volksname für K.) verwunschene Soldaten<sup>17)</sup>. »Hermanla« heißen östlich der Warthe auch die Zwerge<sup>18)</sup>. Es wird sich hier wohl um eine »etymologische« Sage handeln, da »Hermanla« usw. volksetymologische Anlehnungen an »Hermanek« (böhmischer Name der K.) sind.

<sup>1)</sup> März 11 Kräuterbuch 382 f.; Heilpflanzen

212–214. <sup>2)</sup> Kuhn Westfalen 2, 177; Veckenstedts Zs. 4, 69 (Prov. Sachsen); März 11 Bayer. Volksbot. 40; Fischér SchwäbWb. 3, 1159; Frazer Balder 2 (1913), 63. <sup>3)</sup> Veckenstedts Zs. 1, 399. <sup>4)</sup> Treichel X, 462.

- <sup>5)</sup> Bartsch Mecklenburg 2, 289. <sup>6)</sup> Schullerus  
Pflanzen 1921, 364. <sup>7)</sup> Sébillot Folk-Lore 3, 472.  
<sup>8)</sup> ATradpop 9, 344; Reinsberg-Dürringsfeld  
Kuriositäten 1 (1879), 35. <sup>9)</sup> Brosow Baumverehrung  
1887, 25; Treichel X, 462. <sup>10)</sup> ZfVk. 7, 155 (Anhalt).  
<sup>11)</sup> Witzschel Thüringen 2, 275 = Selingmann  
Blick 2, 68. <sup>12)</sup> Zhistorie Niedersachsen 1878, 91 (Solling).  
<sup>13)</sup> Z.B. ZfrwVk. 1, 91; 5, 100. <sup>14)</sup> De medic. herbarum  
rec. Ackermann 1788, 183, offenbar nach Plinius  
Nat. hist. 24, 133. <sup>15)</sup> Vgl. Höfler Kelten 268.  
<sup>16)</sup> ZfrwVk. 5, 150. <sup>17)</sup> Grohmann 100; vgl. Röch-  
holz Schweizersagen 2, 254; Mannhardt Germ.  
Myth. 475 f.; Sepp Sagen 512. <sup>18)</sup> ZfVk. 4, 455.

Marzell.